

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Militärische Erfolge sind naturgemäß das wirksamste Mittel, die Weiterführung der Politik in der Richtung eines günstigen Friedens zu unterstützen.

Welches Maß militärischen Erfolges nötig ist, um den Feind zum Nachgeben zu zwingen, ist wohl überhaupt niemals im voraus zu bestimmen, zumal im Gefolge militärischer Niederlagen andere Erscheinungen (Friedensverlangen des Volkes, innerpolitische Umtriebe, Revolution usw.) nebenhergehen, die sich jeder Voraussage entziehen.

Eine solche Vernichtung (Außergesetzgebung der feindlichen Armee) ist der einzige militärische Erfolg, von dem man mit Sicherheit sagen kann, daß er unbedingt zum Nachgeben führen muß (Franzosen 1870/71).

Ob wir hierzu im Weltkriege den Franzosen oder (noch unwahrscheinlicher) den Engländern gegenüber gelangen können, entzieht sich völlig meiner bestimmten Beurteilung, da ich nicht einmal das Stärkerhältnis der beiden Parteien kenne. Ich halte jedoch eine solche völlige Lahmlegung einer der beiden Heeresgruppen nicht für wahrscheinlich, andererseits aber für unsern Zweck auch durchaus nicht für nötig.

Ich glaube, es wird lediglich erforderlich sein, den Feinden durch unsere Erfolge (nicht durch passive Abwehr) die Hoffnung zu benehmen, daß sie den Krieg noch gewinnen können, und in ihnen die Befürchtung zu erwecken, daß sie schließlich noch offenkundig unterliegen möchten. Sind sie so weit, dann werden sie unbedingt den Zwang zum Friedensschließen empfinden und ihm nachgeben. Ob dazu ein Zurückdrängen der Franzosen bis Paris oder eine Besignahme von Calais nötig sein wird, weiß heute wohl niemand. Ich halte es keineswegs für ausgeschlossen, daß der Zwang beträchtlich früher eintritt, besonders wenn der Feind in den ersten kommenden Schlachten nachdrücklich unsere jetzige Überlegenheit empfunden haben sollte. Eines nur scheint mir unwahrscheinlich, daß die Entente zur Schlußbilanz sich entschließen wird, zumal wenn diese sich allmählich ungünstiger zu gestalten beginnt, ehe die Frage der amerikanischen Hilfe geklärt ist. Erhofft die Entente von dieser noch einen Umschwung, wenn auch erst 1919, so ist es schon doch sehr wohl denkbar, daß sie selbst bei ungünstigem Ausgang der vor Eintreffen der Amerikaner stattfindenden Kämpfe einem „Zwang“ zum Friedensschluß noch nicht erliegt.

Mir fehlen, wie gesagt, alle irgendwie verlässigen Unterlagen zur Beurteilung unserer Aussichten auf Erfolg. Wenn ich aber berücksichtige, was im Osten an Kräften frei geworden ist, und daß die Amerikaner allem Anscheine nach doch noch nicht so sehr bald und mit wirklich erdrückender Macht erscheinen werden, so halte ich rein subjektiv unser bevorstehendes Unternehmen für aussichtsvoll.

Jedenfalls aber scheint es mir, daß wir zurzeit überhaupt keine andere Wahl haben, wollen nicht wir uns zum Nachgeben unter empfindlichen Opfern und unter Verzicht auf eine befriedigende Zukunft entschließen.

Die beabsichtigte gewaltige Schlußoffensive reiht sich in den Verlauf des ganzen Krieges, wie er sich nach der Marne Schlacht gestaltet hat, nach militärischen Begriffen sicher ganz logisch ein. Mit einigen kurzen vernichtenden Schlägen war die gegen uns aufgestandene riesige Feindesmacht nun nicht mehr zu überwinden. Stückweise, im Osten beginnend, wurden nun die einzelnen Kettenglieder der feindlichen Umklammerung zerschlagen: Serbien, Rumänien, Rußland und zum Teil Italien. Nun haben wir dort freie Hand, und die ganze Wucht des letzten Entscheidungsschlages wendet sich gegen Westen.